

STICHWORT

SP mit Fleisch

Liebe SP Rheintal
Wer zu deiner gestrigen Neujahrsbegrüssung kam, konnte bereits beim Anmelden einen Salat vor sich haben – einen Kreuzchensalat. Vielleicht weil du weisst, dass «das Gehirn denkt, wie der Magen verdaut» (Schopenhauer), hast du auch leichte Kost angeboten: ausser Penne (Menü 1) und Geschnetzeltem (Menü 2) ein Menü 3 (vegi) und ein Menü 4 (vegan), separat liess sich zudem Salat und Suppe ankreuzen. Diese Rücksicht (sogar auf) Veganer dürfte dein Präsident **Renato Wernli** erfordern haben, der für seinen Kreuzzug zugunsten der Tiere bekannt (um nicht zu sagen: berüchtigt) ist. («Vegane Ernährung ist auch Hungerbekämpfung, Umweltschutz und vor allem Tierschutz.»)

Allerdings hat gestern Abend denn doch einer klaren SP-Mehrheit das Fleisch bestens gemundet. Weil **ausser Wernli niemand das vegane Menü gewählt hatte und nur fünf weitere Teilnehmer das Vegi-Menü** genossen, überbrigt sich die erheiterte (von Robert Lembke erfundene) Rüge, wieder einmal hätten Vegetarier zwar keine Tiere verzehrt, diesen aber das Futter weggefressen.

Wie der Magen verdaut und das Gehirn folglich denkt, ist an Neujahrsbegrüssungen naturgemäss nebensächlich, denn es geht in erster Linie um die Geselligkeit. Auch bei der SP ist das so, und somit hatte selbst Renato Wernli, der Veganer, doch noch Fleisch.

Kein Schweinsgeschnetzeltes zwar, aber Sitzfleisch.

Freundliche Grüsse

Gert Bruderer
gert.bruderer@rheintalmedien.ch

Heute auf rheintaler.ch

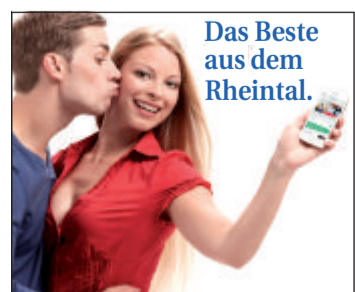
► **Kino für Blinde:** Wie es funktioniert und wo es angeboten wird

► **Turm für Buchs:** Was beim Buchser Bahnhof, am Ende der Einkaufsmeile, Aussergewöhnliches entstehen soll.

Beni national

WIDNAU. An der Rheintaler Sportlerwahl ist Bernard Thurnheer, auch bekannt als Beni national, unser Gast. Der Anlass findet am 20. Januar statt. ► SPORT 43

www.rheintaler.ch



www.rheintaler.ch

30 Jahre auf «das Gold» gewartet

Der Bernecker Töpfer Fred Braun träumte schon immer vom weissen, durchschimmernden Porzellan. Aber erst jetzt fand er Porzellan-Ton, der sich auf der Töpferscheibe verarbeiten lässt. Die Probearbeiten sind bereits ausverkauft.

RENÉ SCHNEIDER

BERNECK. Der Tonlieferant schenkte dem erfahrenen Töpfer vor ein paar Monaten ein Kilo eines neuen Materials: Porzellan-Ton zum Drehen. «Material-Muster an Profis wiegen normalerweise zehn Kilo», schmunzelt Fred Braun. Doch sei der Ton so teuer, dass er eben nur in kleinen Mustern verschenkt werde.

Das kleine Päckchen weckte seine Aufmerksamkeit, weil er seit der Lehre von weissem, durchschimmerndem Porzellan geträumt hatte, das er auf der Scheibe herstellen könnte. Das Muster entsprach genau seinen Vorstellungen. Der 50-Jährige Töpfer war so begeistert, dass er gleich eine Tonne davon bestellte – und einen neuen Ofen dazu. Porzellan wird viel heisser gebrannt als normale Keramik. Reste von normalem Ton schmelzen bei der höheren Brenntemperatur und können beim Brand vom Porzellan den Ofen und das Brenngut beschädigen.

Zart durchschimmernd

Fred Brauns erste Arbeiten fielen vielversprechend aus; und mit jedem Brand gelangen ihm noch dünnwandigere Schälchen, Teller, Tassen und Becher. Das Material sei das eine, sagt er, und etwas daraus drehen könne jeder. Die Herausforderung bestehe darin, schnell zu sein und dünnwandig zu bleiben. Das erfordert grosses Können und viel Erfahrung, zumal ein Naturprodukt mit nicht immer genau gleichen Eigenschaften verarbeitet wird. Inzwischen erreicht der Bernecker Töpfer Wandstärken



Bilder: René Schneider

Porzellan muss schnell und in einem Zug geformt werden – und dünn, wenn es durchschimmern soll.

von zwei Millimetern. Brauns schlichte, elegante Gefässe aus weissem Porzellan lassen das warme Licht einer Kerze durchschimmern. Erstaunlich: Ein Drittel seiner Kundschaft sei männlich. «Porzellan ist der Rolls Royce der Keramik», sagt der Fachmann. Aber richtig edel werde das Material erst, wenn es hauchdünn verarbeitet werde.

Chinesische Töpfer konnten das schon vor tausend Jahren. Doch wisse er nicht, ob ihre Arbeiten gedreht oder gegossen wurden. Für die Scheibe geeigneter Porzellan-Ton sei eine neue Errungenschaft der Materialforschung. Der spezielle Por-

zellan-Ton kommt aus Grossbritannien.

Ausverkauft

Auf seiner Einladung zur Weihnachts-Ausstellung wies



Warm durchschimmernd.

Fred Braun erstmals auf seine ersten Porzellan-Arbeiten hin – und wurde von seiner Kundschaft regelrecht überrannt. Innerer kurzer Zeit waren seine ersten hundert schlichten, weissen, durchschimmernden Windlichter ausverkauft. Das ist erstaunlich, schätzt doch die Kundschaft an der Bernecker Bahnstrasse Brauns Arbeiten besonders wegen ihrer verspielten Formen und den fröhlichen Farben.

Neue Produkte

«Ich bin so begeistert vom Material und seinen Möglichkeiten, dass ich am liebsten nur noch damit arbeiten würde»,

schwärmt Fred Braun. Doch widmet er sich seriös seinen Bestellungen und der Ergänzung seines Lagers an bewährten Produkten. Nebenher entwickelt er Neues aus hauchdünnem Porzellan. Aktuell experimentiert er mit Lampenschirmen. Auch in diesem Bereich sind die Prototypen verheissungsvoll. Die hauchartigen, transparenten Porzellan-Schirme verleihen dem kalten, aber hellen Licht von Energiespar-Lampen eine wohlbehagliche Wärme.

Porzellan Weisses Gold

Porzellan, auch Weisses Gold genannt, ist ein durch Brennen hergestelltes feinkeramisches Erzeugnis mit weissen, dichten, porenfreien, in dünnen Schichten transparenten Scherben. Es wird aus einem Gemisch von Kaolin (Porzellanerde, Porzellanton), Feldspat und Quarz hergestellt, die im Verlauf des keramischen Brandes in Glasphase und Mullit umgewandelt werden. Glasiert oder unglasiert findet es Verwendung zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen, technischen Erzeugnissen und für künstlerische Zwecke. In Abhängigkeit von der Höhe der Brenntemperatur und der Anteile von Kaolin, Feldspat, Quarz und anderen Beimischungen wie beispielsweise Knochenmehl unterscheidet man verschiedene Porzellanarten. (sc)

Felssturzgefahr ist noch nicht gebannt

Der «Grüeziweg» im Bernecker Eichholz bleibt gesperrt und ist zu meiden. Aus gutem Grund, es könnten weitere Sandsteinbrocken abbrechen. Der Felsen muss saniert werden, ergab ein Augenschein von Geologen und Eigentümerin am Donnerstag.

MONIKA VON DER LINDEN

BERNECK «Es könnten weitere, auch grosse Stücke vom Felsen abbrechen. Deshalb besteht dringender Sanierungsbedarf.» Die Botschaft überbrachte am Donnerstag der Geologe Harald Pliessnig (FS Geotechnik AG, St. Gallen) der Eigentümerin des «Grüeziwegs», der Unterhaltskorporation Pfauenhalde-Eichberg vor Ort. Am Sonntag hatten sich mehrere Brocken Sandstein gelöst und waren auf den darunterliegenden Eggerweg gestürzt. Seither ist der öffentlich als Wanderweg genutzte Rebweg gesperrt.

Fels entlang der Kluft freigelegt

Es ist nicht auszumachen, ob der Stein durch Eis gesprengt wurde oder ob ihn Schmelzwasser unterspülte. Tatsache ist, die Wand ist nach wie vor instabil. Damit Geologen das beurteilen und weitere Massnahmen empfehlen konnten, wurde zuvor der Stein entlang einer Kluft von Sträuchern und Erde befreit. Das taten zwei am Seil gesicherte Höhenarbeiter der Grabser Hoe-

henarbeit.ch AG. «Die Wand besteht aus einer Wechselfolge von mehr oder weniger kompakten Felschichten», erklärt Harald Pliessnig. «Dadurch ist der Felsen als Ganzes instabil und

witterungsempfindlich.» Weiter verursachte die Bewegung der Schichten die Spaltenbildung.

Nun muss sich die Eigentümerin für eine Sanierungsvariante entscheiden. «Dazu prüfen

wir Machbarkeit, Wirksamkeit und Finanzierung», sagte Tobias Frei, Mitglied der Kommission zum Unterhalt des Rebwegs. Noch frisch sind die Erinnerungen an den Hangrutsch im Ha-

sentobel im Juni 2013. Die Sanierung kostete 120 000 Franken. «Weil der Weg öffentlich genutzt wird, bekamen wir Unterstützung von der Gemeinde, dem Kanton und dem Bund.» Trotzdem musste die Korporation einen Viertel der Kosten tragen. Nun ist buchstäblich der nächste Brocken zu bewältigen.

Viele ignorieren die Sperrung

Der «Grüeziweg» ist Bestandteil des «Rheintaler Höhenwegs» und ein beliebter Wanderweg. Die Korporation hat den Durchgang sofort geschlossen, dennoch ignorieren das etliche Passanten. Wer haftet bei einem erneuten Felssturz? «Es handelt sich hier, wenn überhaupt, um eine privatrechtliche Angelegenheit. Die Korporation ist ihrer Pflicht nachgekommen, indem der Weg gesperrt worden ist. Wenn ihn jemand trotzdem benützt, geht er das Risiko auf eigene Verantwortung ein», sagt Gian Andrea Rezzoli, Mediensprecher der Kantonspolizei.

«Der Weg bleibt komplett gesperrt, bis die Sanierung abgeschlossen ist», sagte Tobias Frei.



Bild: Monika von der Linden

Geologen beurteilen den Zustand des Felsens. Weil die einzelnen Schichten mehr oder weniger kompakt sind, ist die Felswand insgesamt instabil. Sie muss saniert werden.